

# „Pauschales Social-Media-Verbot ist falsch“

Die Vorsitzende des Kreis-Elternbeirats, Havva Sanli, berichtet im Interview mit Redakteurin Nadine Klein, welche Themen die Eltern bewegen, mit welchem Ziel eine Schülerbefragung zum Thema Schulessen läuft und warum sie von einem Verbot von Tiktok und Co. für unter 16-Jährige nichts hält.

**Sie sind nun schon in der zweiten Amtszeit Vorsitzende des Kreis-Elternbeirats. Was reizt Sie an dem Ehrenamt?**

Ich möchte mich gerne engagieren. Anfangs wollte ich für mein Kind etwas bewirken. Mittlerweile ist es ein Engagement für alle Kinder im Kreis und darüber hinaus. Ich merke, dass ich etwas verändern kann, das motiviert mich. Der zeitliche Aufwand ist sehr groß. Das macht man nur, wenn man wirklich Freude daran hat (lacht).

**Welche Themen beschäftigen Sie aktuell am meisten im Kreis?**

Lehrermangel und das Schulessen sind Dauerbrenner.

**Bleiben wir mal beim Lehrermangel. Der hessische Kultusminister Armin Schwarz (CDU) hatte zu Beginn des Schuljahrs betont, dass es 600 neue Lehrstellen in Hessen gebe, die GEW hingegen sprach von 1000 unbesetzten Stellen. Wie schätzen Sie die Lehrerausstattung im Kreis ein?**

Es gibt sicher Mangelfächer, in denen Lehrer fehlen. Aber das ist im Hochtaunus nicht anders als in anderen Kreisen. Das Staatliche Schulamt ist aus meiner Sicht bemüht, für eine gute Lehrerausstattung zu sorgen. Und dennoch gibt es immer wieder das Problem, dass Lehrer aus unterschiedlichen Gründen ausfallen. Eltern nehmen das häufig als Ausfall wahr, auch wenn Vertretungsunterricht stattgefunden hat, und schließen daraus auf Lehrermangel. Beim Staatlichen Schulamt werden diese Stunden aber nicht als Ausfall gewertet.

**Der Hochtaunuskreis hat ein mittlerweile eine Milliarde schweres Schulbauprogramm. Und dennoch gibt's Schulen, die schon lange auf eine Sanierung warten. Sind die Schüler und Eltern insgesamt zufrieden mit Gebäuden und Ausstattung?**

Wir sind im Hochtaunuskreis in Sachen Schulgebäude insgesamt gut ausgestattet. Der Kreis kümmert sich. Und dennoch dauert manches

lang – auch mal länger als geplant. Dem Kreis geht es dabei auch nicht anders als jedem anderen, es treten immer mal wieder unerwartete Probleme auf, die Handwerker fehlen, und alles wird teurer..

**Ein Ärgernis ist, dass viele Sporthallen schon lange nicht nutzbar sind, etwa an der GaG, der EKS und der IGS. Die Fertigstellung der Sanierungen verschiebt sich immer wieder. Regulärer Sportunterricht ist dort in Teilen nicht möglich. Was sagen Sie dazu?**

Es ist definitiv ein großes Ärgernis, wenn es zu Engpässen kommt und kein regulärer Sportunterricht stattfinden kann. Doch ich nehme es dem Kreis ab, dass er jeweils um zügige Sanierung bemüht ist und es sich auch anders wünschen würde.

**Sind alle Eltern so verständnisvoll wie Sie?**

Ich weiß, dass es Eltern gibt, die gerne lautstark ihrem Ärger Luft machen. Das ist auch wichtig, damit die entsprechenden Verantwortlichen eine konkrete Problemanzeige bekommen. Akute Missstände müssen schnell und unbürokratisch abgestellt werden. Allerdings bin ich der Meinung, dass ein konstruktives Gespräch stattfinden muss. Es ist sinnvoller, Missstände und Probleme beharrlich anzusprechen und dranzubleiben, als Fronten aufzubauen.

**Nicht so wirklich zufrieden sind viele Kinder mit dem Essen an den Schulen. Sie haben jüngst eine Umfrage zum Schulessen auf den Weg gebracht. Was wollen Sie wen fragen und warum?**

Vorab: Es geht uns nicht darum, den Taunus-Menü-Service (TMS) loszuwerden. Vielmehr wollen wir gemeinsam mit ihm schauen, was man verbessern kann. Unser Ziel ist ein qualitativ hochwertiges Schulessen, das bezahlbar ist und schmeckt. Unsere kleine Umfrage richtet sich schulfachbezogen an alle Schüler im Hochtaunuskreis. Wir wollen uns einen Eindruck davon verschaffen, was die Schüler qualitativ von dem Schulessen erwarten (Auswahl, Menge, Preis-Leistung etc.). Wenn das Ergebnis vorliegt, gehen wir ins Gespräch mit dem Schulträger und dem TMS.

**Von 2026 an haben Eltern, beginnend mit der ersten Klasse, Anspruch auf einen Ganztagsplatz. Wie gut ist der Hochtaunuskreis darauf vorbereitet?**

Der Kreis selbst sagt, er sei gut aufgestellt. Die Herausforderung besteht darin, dass bei der Ganztagesthematik auch die Kommunen gefor-

dert sind, mit denen eine eng abgestimmte Zusammenarbeit organisiert werden muss. Man wird sehen, ob das für die Betreuung erforderliche zusätzliche Personal gefunden werden kann.

**Die Zahl rechtsextremer Vorfälle an hessischen Schulen steigt rapide an. Im Jahr 2024 waren es nach Angaben des Kultusministeriums schon bis Mitte Oktober 120, im Jahr zuvor 36 und 2022 zwölf. Wird genug für Demokratiebildung und gegen solche Entwicklungen an den Schulen getan?**

Es macht mich traurig, wenn ich das höre. Das ist eine erschreckende Entwicklung. Das Kultusministerium hat ein Programm gestartet, um die Wertevermittlung an den Schulen zu stärken. Entsprechende Programme und Curricula sind wichtig. Konkrete Demokratiebildung muss allerdings im Unterricht mit sensiblem und geschultem Lehrpersonal stattfinden.

**Wie ist die Situation im Hochtaunuskreis?**

Konkrete Rückmeldungen aus der Elternschaft habe ich hierzu nicht. Das soll aber nicht heißen, dass es das Problem hier nicht gibt.

**Die Erwartungen der Eltern an Schule werden immer größer. Pädagogen sollen immer mehr an Erziehungsarbeit übernehmen. Kann das funktionieren?**

Die Erwartungen an die Schulen sind in den letzten Jahren sicherlich gestiegen, doch gerade bei Themen wie Demokratieerziehung oder der Vermittlung von Werten ist klar: Die Erziehungsarbeit kann und darf nicht vollständig in die Schule verlagert werden. Der Erziehungsauftrag liegt in erster Linie bei den Eltern. Schulen haben bereits einen klar definierten Bildungsauftrag, der sie voll und ganz fordert. Elternhaus und Schule sollten hierbei Hand in Hand arbeiten.

**Haben Sie den Eindruck, dass die Eltern grundsätzlich zu viel von Schule erwarten?**

Ich denke, viele Eltern erwarten heute mehr von Schule, als diese leisten kann. Die Welt wird immer komplexer, und Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder bestmöglich darauf vorbereitet werden. Allerdings sollte man realistisch bleiben: Schulen können nicht alles leisten. Neben dem Bildungsauftrag gibt es begrenzte Ressourcen, und eine individuelle Förderung, gepaart mit umfassender Erziehungsarbeit, ist nicht in vollem Umfang umsetzbar. Eltern und Schule müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen, damit Kinder bestmöglich unterstützt wer-



Sie baut auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit Schulträger und Schulamt: Kreis-Elternbeiratsvorsitzende Havva Sanli.

FOTO: PRIVAT

den – aber eben in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

**In Australien wurde ein Gesetz beschlossen, dass die Nutzung bestimmter sozialer Medien, etwa von Instagram oder Tiktok, für Kinder unter 16 Jahren verbietet. Wäre ein solches Gesetz auch im Sinne der Eltern hierzulande?**

Ich halte es für wichtig, dass Kinder früh und kontrolliert an digitale Medien herangeführt werden. Social Media pauschal zu verbieten halte ich jedoch für den falschen Weg. Vielmehr sollte es darum gehen, die Nutzung stärker zu begleiten und zu kontrollieren. Kinder und Jugendliche dürfen im digitalen Raum nicht allein gelassen werden – weder mit den Risiken noch mit den Chancen, die diese Plattformen mit sich bringen. Statt eines Verbotes braucht es mehr Aufklärung und eine bewusste, schrittweise Heranführung, um die Medienkompetenz der jungen Generation nachhaltig zu stärken.

**Kultusminister Schwarz will sich für ein bundesweit einheitliches Handyverbot an Schulen einsetzen. Was halten Sie davon?**

Ein landesweites, einheitliches Handyverbot an Schulen sehe ich kritisch. Der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Medien ist eine Schlüsselkompetenz unserer Zeit und sollte daher Teil des schulischen Alltags sein. Statt eines generellen Verbots wäre es sinnvoller, klare Regeln

für den Einsatz von Handys zu schaffen, die eine sinnvolle Nutzung im Unterricht ermöglichen und gleichzeitig Ablenkungen minimieren. Pädagogische Begleitung und Medienkompetenz sollten dabei im Vordergrund stehen.

**Noch ein politisches Thema: Rauchen und E-Zigaretten...**

Der Umgang Jugendlicher mit Rauchen und E-Zigaretten erschreckt mich, zeigt aber, wie wichtig Aufklärung und Prävention sind. E-Zigaretten werden meiner Meinung nach unterschätzt und häufig sogar als harmlos wahrgenommen. Hier müssen Eltern, Schulen und Politik gemeinsam ansetzen, um jungen Menschen die gesundheitlichen Risiken und die Suchtgefahr aufzuzeigen – und sie gleichzeitig über ein gesundes Leben zu informieren.

## ZUM THEMA

### Vielfältig engagiert

Havva Sanli (49) ist seit 2022 Vorsitzende des Kreis-Elternbeirats – sie wurde bereits einmal wiedergewählt. Aktuell hat der Kreis-Elternbeirat neun Mitglieder. Zuvor war Sanli bereits Klassenelternbeirätin und im Vorstand des Schulelternbeirats am Gymnasium Oberursel aktiv. Seit Sommer 2024 sitzt sie im Landeselternbeirat (LEB) und ist in dem Gremium eine von zwei Vertreterinnen der Gymnasien. Der LEB beschäftigt sich mit Vorlagen

**Zum Abschluss noch ein Ausblick: Was wünschen Sie sich in Ihrer Funktion als Vorsitzende des Kreis-Elternbeirats für das Jahr 2025?**

Für dieses Jahr wünsche ich mir, dass alle Themen, die Eltern und Schüler bewegen, klar und transparent angesprochen und mit den Verantwortlichen konkrete Lösungen erarbeitet werden. Ich freue mich darauf, mit meinem Team im Kreis-Elternbeirat auch künftig engagiert an den wichtigen schulpolitischen Anliegen dranzubleiben, um die bestmöglichen Rahmenbedingungen für unsere Kinder und deren Bildung zu schaffen. Ich habe keinen Zweifel, dass die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt und dem Kreis auch im neuen Jahr weiterhin auf Augenhöhe erfolgt und von einem offenen und konstruktiven Dialog geprägt bleibt.

des Hessischen Kultusministeriums und macht gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge. Sein Mitbestimmungsrecht nimmt der LEB bei Lehrplänen, Ausführungsverordnungen und teilweise bei Erlassen wahr. Über den LEB wurde Sanli in den Bundeselternrat delegiert.

Sanli wohnt seit rund 15 Jahren in Oberursel und hat drei Kinder, 24, 21 und 13 Jahre alt. Sie arbeitet als freigestellte Betriebsrätin bei einer Bank. [www.adk.de](http://www.adk.de)

## Land gibt Geld für fünf Sportprojekte im Hochtaunus

**Hochtaunus** – Die Landesregierung hat im vierten Quartal des vergangenen Jahres fünf Sportprojekte aus dem Hochtaunuskreis gefördert. Die größte Summe kommt dem Kirdorfer Tennis-Club zugute. 50.000 Euro gibt es für die Sanierung und den

Umbau von fünf Sandplätzen. Der Tennisclub Oberhain bekommt 36.000 Euro, um die Heizungsanlage und den Hallenteppich zu erneuern. Etwas weniger, 34.000 Euro, gibt es für die Sportgemeinschaft Westerfeld, damit sie ihren Tennisplatz zum

Winterrasenplatz umbauen kann.

Der Schützenverein 1955 Oberstedten bekommt 6.900 Euro für die Sanierung des Daches, die Schützengesellschaft 1524 Seulberg unterstützt das Land mit 900 Euro für den Austausch der Kugel-

fänge. Damit, heißt es vonseiten der Sportministerin Diana Stolz (CDU), setze sich die Landesregierung für die flächendeckende Förderung des Sports ein und „unterstützt damit das Engagement vieler ehrenamtlicher Menschen in Hessen“.

Von Anfang Oktober bis Ende Dezember 2024 förderte die Landesregierung hessenweit 233 Sportprojekte mit mehr als 10,6 Millionen Euro. Insgesamt wurden im Jahr 2024 1001 Sportförderungen bewilligt. Für die Hessische Landesregierung sei

die Unterstützung des Sports in seiner Breite von „großer Bedeutung“. Mit den finanziellen Zuschüssen für Sportprojekte in Hessen unterstütze das Land „ganz bewusst“ vor allem kleinere Vereine und Projekte. [www.adk.de](http://www.adk.de)